

Vergesst uns nicht im Kampf gegen Gewalt!

Netzwerk behinderter Frauen fordert Inklusion im Gewaltschutz vor Ort

Am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen am 25. November werden Frauen mit Behinderung oft vergessen. Das Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung NRW, kurz: Netzwerk NRW, unterstreicht deshalb die Bedeutung von Frauen mit Behinderung für die Weiterentwicklung des Gewaltschutzes. „Wir leben mit erhöhtem Gewaltrisiko und erleben auch Partnerschaftsgewalt. Trotzdem werden wir vergessen,“ so Netzwerksprecherin Claudia Seipelt-Holtmann.

Gewählte Frauenbeauftragte der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM) werden in NRW vom NetzwerkBüro unterstützt, besonders auch als Ansprechpartnerinnen bei Gewaltvorfällen. „Frauenbeauftragte müssen auch in die Beratungs- und Hilfsstrukturen vor Ort aktiv integriert werden und Frauen mit Behinderung generell als Klient*innen besseren Zugang bekommen“, fordert Netzwerksprecherin Getrud Servos. „Gerade Mädchen mit früh erworbener Behinderung können Grenzen bei übergreifenden Handlungen schwer setzen, da sie durch Therapie u. ä. regelmäßig erlebt haben, ungefragt angefasst zu werden – mit Folgen auch für sie als erwachsene Frauen.“

Die Broschüre „Vor Ort inklusiv gegen Gewalt“ soll hier mit praktischen Tipps helfen. Sie basiert auf Erfahrungen im Projekt **Sicher, Stark und Selbstbestimmt**, finanziert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Die praktische Unterstützung der Frauenbeauftragten stand im Mittelpunkt dieses Projekts. Die Broschüre gibt auch Antworten auf Fragen wie: Warum eigentlich ist das Gewaltrisiko für Frauen mit Behinderung höher? Wie kann ich Frauen aus Einrichtungen als Zielgruppe ansprechen? Weshalb sind gewählte Frauenbeauftragte in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) wichtige Bündnispartnerinnen?

Im Broschüren-Vorwort des Ministers heißt es: „Gerade Netzwerke am Ort können Frauenbeauftragte und weibliche Werkstatt-Beschäftigte im Alltag stützen. Werden vorhandene Barrieren durch Austausch und Begegnung abgebaut, sind vorhandene Schutzstrukturen zudem für alle Frauen besser erreichbar.“

Die Broschüre „**Vor Ort inklusiv gegen Gewalt**“ richtet sich besonders an kommunale Gleichstellungsbeauftragte sowie an Frauenberatungs- und Fachstellen gegen sexualisierte Gewalt. Vorgestellt wird sie am 29.11. im Rahmen der digitalen Veranstaltungsreihe „SiStaS vernetzt – Gewalt-Schutz für mehr Selbst-Bestimmung“ des landesweiten NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung NRW.

Link zur barrierefreien Broschüre:

https://de.padlet.com/Netzwerkerinnen/Pressemappe1_SiStaS_vernetzt

Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung NRW

- Das Netzwerk Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung wurde 1995 als ehrenamtliche Selbst- und Interessenvertretung von Frauen gegründet und vertritt die Interessen von Frauen und Mädchen in der Öffentlichkeit und im Land NRW.

NetzwerkBüro NRW und Projekt SiStaS

- Das NetzwerkBüro Frauen und Mädchen mit Behinderung / chronischer Erkrankung NRW wird seit 1996 vom Land NRW unterstützt. Es stellt Fachexpertise zur Verfügung, berät u.a. Einrichtungen aus Behindertenhilfe oder Gewaltschutzsystem und hat eine Lotsenfunktion für Frauen mit Behinderung.
- Das Projekt „Sicher, Stark und Selbstbestimmt – vernetzt!“ startete am 1. September und wird für drei Jahre vom Land NRW finanziert. Das Ziel: eine weitere Öffnung der Werkstätten und Wohneinrichtungen. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung für Frauenbeauftragten in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).

Kontakt:

Projektreferentin Elena Doudis
0251 – 97 95 87 01

elena.doudis@lag-selbsthilfe-nrw.de



Das Netzwerk und NetzwerkBüro NRW mit Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, der die Broschüre in den Händen hält (Bild: Stefan Fercho).